

DI€ EUROPÄISCHE ROUTE DES KULTURFERNWANDERWEGS „HUGENOTTEN- UND WALDENSERPfad“



Der Kulturfernwanderweg Hugenotten- und Waldenserpfad ist das Ergebnis einer europäischen Kooperation. Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser, bewahren Partner in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz, das Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser und setzen es in Beziehung zu den aktuellen Themen Exil, Migration und Integration.

2009 wurde in der Hugenottenstadt Neu-Isenburg ein Trägerverein gegründet, der sich für die Umsetzung dieser Ziele und die Realisierung des Kulturfernwanderweges in Deutschland einsetzt.

Hugenotten- und Waldenserpfad e. V.,
1. Vorsitzender Bürgermeister Herbert Hunkel,
c/o Rathaus Stadt Neu-Isenburg, Hugenottenallee 53,
63263 Neu-Isenburg, www.hugenotten-waldenserpfad.eu

Geschichte – Gegenwart – Zukunft

Ende des 17. Jahrhunderts flohen etwa 250.000 französisch-reformierte Christen, Hugenotten und Waldenser, in protestantische Länder, weil sie in ihrer Heimat verfolgt wurden. Von der südfranzösischen Dauphiné und aus den Tälern des Piemonts, führte die verbotene Flucht in vielen Fällen über die Schweiz nach Deutschland.

Ein Fernwanderweg von 1.800 km Gesamtlänge

Der Hugenotten- und Waldenserpfad führt auf dem historischen Fluchtweg der Hugenotten aus der Dauphiné von Poët-Laval im Drôme-Gebiet über Genf nach Baden-Württemberg und weiter durch Hessen bis Bad Karlshafen.

Die europäische Wegroute durchquert Länder, Kulturen und Landschaften, präsentiert regionale Erlebnisräume und stellt das Kulturerbe in seinem thematischen Reichtum vor – ein besonderes touristisches, kulturelles, gastronomisches Angebot für Fern- und Tageswanderer.

Europäischer Kulturfernwanderweg AUF DEN SPUREN DER HUGENOTTEN & WALDENSER



Streckenabschnitt Neu-Isenburg



Der Streckenverlauf

Der Streckenabschnitt Neu-Isenburg des Kulturfernwanderweges Hugenotten- und Waldenserpfad beginnt an der nördlichen Stadtgrenze von Mörfelden-Walldorf. Start ist am Badeseer Walldorf. Das Wanderzeichen führt gemeinsam mit dem Radweg Nr. 19 zunächst nach links, direkt an der Umzäunung des Sees entlang. Ein kurzes Wegstück mit starkem Verkehrslärm parallel zur A5 ist schnell passiert, ebenso die Strecke entlang der Bahn, bevor es rechts in die Weißsandkautschneise geht. An der nächsten Wegbiegung zweigt links die Hundertmorgenschneise ab, die auf geradem Weg nach **Zeppelinheim** führt (4 Km). Der Stadtteil Zeppelinheim wurde 1937 als Siedlung für die Beschäftigten des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main gegründet. Informationstafeln am **Zeppelin-Museum** erläutern Näheres. Nach kurzer Leserast geht es auf der Hundertmorgenschneise weiter. Am Ortsausgang liegt rechts der Waldfriedhof Zeppelinheim, auf dem viele berühmte Luftschiffer begraben sind.

An der dritten der folgenden Wegkreuzungen, der Mittelschneise (5,6 Km), führt die Strecke, die nun auch mit dem Wanderzeichen des Regionalparks Rhein-Main bezeichnet ist, über die Brücke der B44. An der nächsten größeren Kreuzung verlässt sie den Regionalpark-Weg und biegt links in den Isenburger Weg ab. Das **Naturschutzgebiet Gehspitzweiher** liegt am rechten Wegrand. Am nördlichen Ende der Kiesgrube biegt der Hugenotten- und Waldenserpfad vom Hauptweg rechts in einen schmalen, holprigen Weg ab (7,5 Km). Eine Informationstafel erläutert die Besonderheiten der Gemarkung. Oberhalb der Kiesgrube verläuft er nun auf sandigem Boden, bis rechts ein Holzgeländer erscheint. Hier folgt der Weg nach links der Fasanenschneise. Er weist, gemeinsam mit dem Regionalparkzeichen und dem Radweg Nr. 17, geradeaus nach Neu-Isenburg. Kurz vor

der Stadt wird ein großer Parkplatz passiert. Durch die Bahnunterführung geht es zum Bahnhofsvorplatz (10 Km). Der Bahnhof wurde bereits 1852 für die Main-Neckar-Bahn gebaut und ermöglichte Neu-Isenburg schon früh die Anbindung an die Region.

Die Bushaltestelle wird, der Bahnhofstraße folgend, überquert. Nun geht es nach links in den Waldweg, der wieder das Regionalparkzeichen trägt. Der Waldweg führt zunächst hinter den Häusern der Kurt-Schumacher-Straße entlang, verläuft dann halblinks und kurz darauf halbrechts – den Zeichen folgend – parallel zur Friedensallee. Am Waldspielplatz Tannenwald lohnt sich im Sommer eine erfrischende Rast (11,3 Km). Einige Tafeln des Hugenotten- und Waldenserpfades erinnern hier daran, dass auch in der jüngsten Geschichte noch viele Menschen aus anderen Ländern in Neu-Isenburg eine neue Heimat gefunden haben. Vom Tannenwald gelangt man auf dem Waldweg über die Hugenottenallee zu einem Fuß- und Radweg an der Friedensallee. Am Ende der Straße liegt links die Haltestelle der Straßenbahn, der früheren Waldbahn, und gegenüber das Frankfurter Haus (12,6 Km). Hier beginnt der historische Stadtrundgang, der an ausgewählten Stellen Informationstafeln bietet.

1699 leisteten 34 französische Familien dem Landesherrn den Treueeid. Graf Johann Philipp zu Ysenburg und Büdingen gab ihnen an der Grenze zur Freien Reichsstadt Frankfurt Land. Das **Frankfurter Haus** war Forsthaus und Gasthaus, der Förster sollte die ersten Siedler von Waldfrevel abhalten. Entlang der Frankfurter Straße geht es zum **Alten Stadthaus**. Nachdem zunächst nur franzö-

sisch sprechende Hugenotten und Waldenser im „welschen Dorf“ wohnten, zogen im 18. Jahrhundert deutschsprachige Lutheraner ins Dorf. Eine deutsch-lutherische Schule wurde 1781 errichtet. 1891 zog die Bürgermeisterei in das erweiterte Gebäude, heute befindet sich im Alten Stadthaus das Bürgeramt.

Auf der anderen Straßenseite kommt man durch die Kronengasse in den Alten Ort. 250 m x 250 m umfasste die hugenottische Ursprungssiedlung. Der **Marktplatz** bietet mit seinem barocken Grundriss ein Beispiel moderner Stadtplanung des 17. und 18. Jahrhunderts. 1702 bauten die Hugenotten hier ihre erste Kirche („Temple“). Die **Evangelisch-Reformierte Gemeinde am Marktplatz** folgt auch heute noch der kirchlichen Tradition der ersten Siedler. Durch die Pfarrgasse geht es zur **Alten Schule**. Sie wurde 1704/4 als erste Schule der französisch-reformierten Gemeinde erbaut. „Vom Leben im welschen Dorf“ weiß die junge Hugenottin zu berichten, deren Leben hier nachzulesen ist.

Die Pfarrgasse geht in die Bansastraße über, die zur **Bansamühle** führt. Sie wurde 1705 von Andreas Loeber, dem Baumeister der Neu-Isenburger Siedlung, als Wohnhaus errichtet. Das dahinter liegende Gelände des Bansa-parks wurde bis ins 20. Jahrhundert wirtschaftlich genutzt: Die natürlichen Feuchtwiesen dienten den zahlreichen Neu-Isenburger Wäschereien zum Bleichen der Wäsche. Weitere Informationen zur Neu-Isenburger Stadtgeschichte sind auf den Informationstafeln im Bansa-park nachzulesen. Der Streckenabschnitt Neu-Isenburg des Hugenotten- und Waldenserpfades endet am Mühlgraben, wenige Meter östlich der Bansamühle (14,6 Km).

Ausführliche Informationen zur Geschichte Neu-Isenburgs bietet das Faltblatt „Auf den Spuren der Neu-Isenburger Geschichte. Ein historischer Rundgang durch den Alten Ort“: Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK) e.V. (Hg.), Neu-Isenburg, 2004. Erhältlich im Stadtmuseum „Haus zum Löwen“ im Bürgeramt und im Rathaus, sowie unter www.ghk-neu-isenburg.de.

